

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 5: Sonderausgabe "Verteidigung"

Artikel: Rekognoszierung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rekognoszierung

«Rekognoszierung» und «Geländebeurteilung» fallen in der Praxis zusammen und überschneiden sich fortwährend. Aus rein technischen Gründen werden sie in der Folge getrennt, d. h. nacheinander behandelt. Der Fachmann wird sie in Wirklichkeit zu einem Ganzen verschmelzen.

Merke dir ganz allgemein:

In der «Organisationsphase» der Verteidigung wird aus technischen Gründen in der Regel eine Kommandostufe tiefer befohlen als üblich, d. h., der Bat.Kdt. greift sehr weitgehend in den Kompaniebereich ein, der Kp.Kdt. in denjenigen des Zugführers usw. In der «Kampfphase» der Verteidigung tritt durch Kaderverluste oft das gegenteilige Verhältnis ein. Gefreite führen Gruppen, Unteroffiziere kommandieren Züge und Zugführer übernehmen Kompanien.

1. Allgemeines

- Die Stellung muß vor dem Einmarsch der Truppe und vor Baubeginn rekognosziert sein.
- Jeder Tropfen Schweiß, der bei der Rekognoszierung vergossen wird, spart später im Kampf einen Tropfen Blut.
- Die viele Zeit, die du für eine ausreichende Rekognoszierung aufwenden mußt, läßt sich dadurch wieder einbringen, daß die Truppe von Anfang an zweckmäßig angesetzt werden kann und keine wesentlichen Änderungen mehr vorgenommen werden müssen. Gleichzeitig wird auch das Vertrauen in die Führung, «die weiß, was sie will», gestärkt.
- Die Detailrekognoszierung ist mit Mühsal und Anstrengung verbunden, denn sie kann nicht vom Motorfahrzeug aus durchgeführt werden. Du mußt in den «Sumpf», so unangenehm das auch ist. Ohne den «heiligen Schweiß» geht es nun einmal nicht ab. Das Motorfahrzeug kann *nur* dazu dienen, schnell von Erkundungspunkt zu Erkundungspunkt zu gelangen.

2. Rekognoszierungsvorgehen

- Zeitbedarf für die Rekognoszierung:

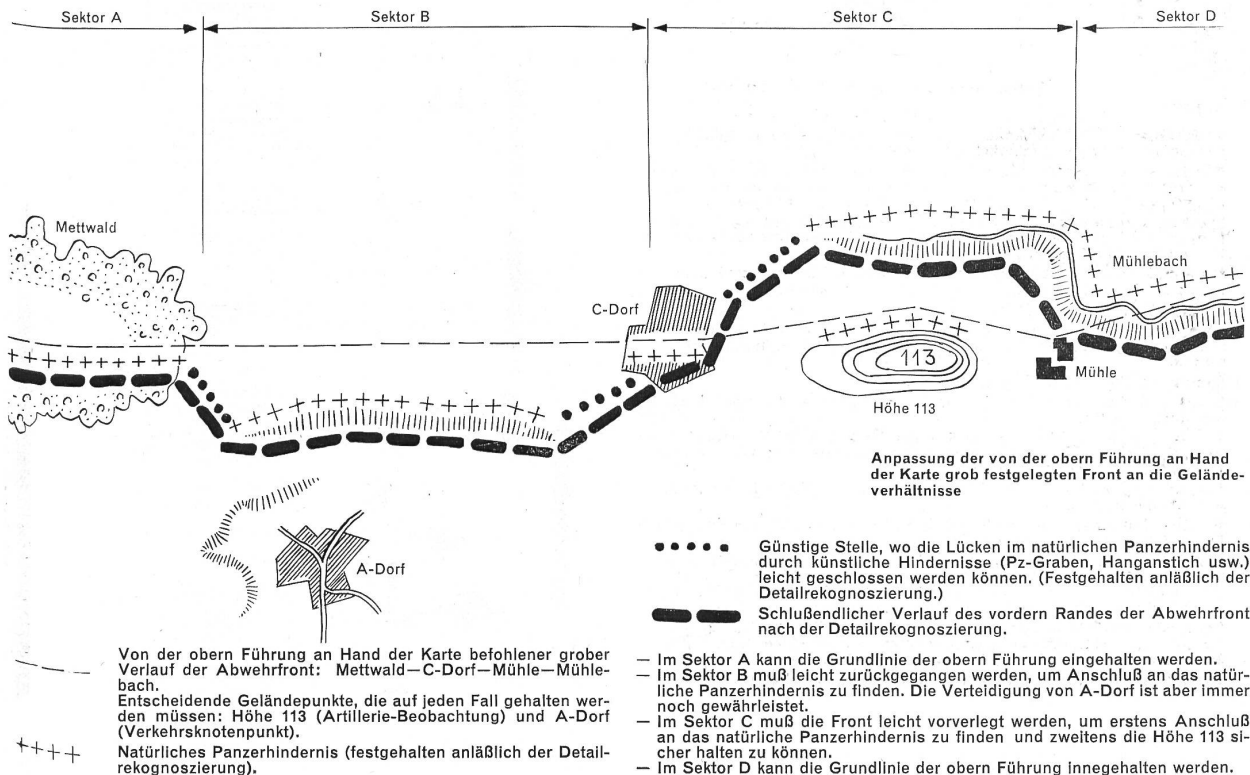
Im Idealfall:

- | | | |
|---|---|-----------------------|
| 1. Rekognoszierung: Div. (Rgt.Kdt. dabei) | = | zirka 1—2 Tage |
| 2. Rekognoszierung: Reg. (Bat.Kdt. dabei) | = | zirka 1—2 Tage |
| 3. Rekognoszierung: Bat. (Kp.Kdt. dabei) | = | zirka 3—4 Tage |
| | | <u>Total 5—8 Tage</u> |

Wenn es eilt:

Div. und Rgt. erkunden = $\frac{1}{2}$ —1 Tag,
nachher alle anderen Stufen gleichzeitig 1—2 Tage.

- Gruppenweises Ansetzen von Erkundungsorganen auf die einzelnen Abschnitte und späteres Zusammenfassen der Ergebnisse beschleunigen hierbei den Verlauf der Rekognoszierung.
- Unterscheide zwischen:
 - a) grober Rekognoszierung
 - mit geländegängigem Motorfahrzeug
 - höhere Führer mit Helikopter oder Leichtflugzeug;
 - b) Detailrekognoszierung
 - immer zu Fuß.
- Lasse dich nicht von einem großen Stab begleiten. Zweckmäßig ist die Teilung der Erkundung (siehe «Gefechtstechnik», Band I, Seite 175).
- Verschaffe dir vorerst einen allgemeinen Überblick über den gesamten Abschnitt und fasse den groben, allgemeinen Verteidigungsplan.
- In der Regel bist du als Unterführer durch den Auftrag und die Rücksichtnahme auf die Nachbarn in der Wahl der Stellung beschränkt.
- Der Verlauf der Verteidigungsstellung wird von der oberen Führung in großen Zügen anhand der Karte festgehalten und befohlen durch:
 - grobes Bezeichnen der Abwehrfront (Festlegen einer Linie);
 - Bezeichnen entscheidender Geländepunkte oder Geländeteile, die gehalten werden müssen;
 - Bezeichnen von Anschlußpunkten an den Abschnittsgrenzen größerer Verbände (Bat., Rgt.), um den Zusammenhang der Abwehrfront sicherzustellen.
- Trotz bester Geländeauswahl des oberen Führers wird es immer wieder einzelne Stellungenabschnitte geben, wo du ein Gelände verteidigen mußt, das *keine Vorteile* bietet. Immerhin wird man dich in dieser Situation von oben entsprechend unterstützen.
- Du hast als Unterführer die Kompetenz, kleinere Korrekturen im Frontverlauf, wie er von der oberen Führung angegeben worden ist, vorzunehmen. Als «entscheidend» bezeichnete Geländeteile sowie Anschlußpunkte sind hiervon ausgenommen. Änderungen hast du auf jeden Fall umgehend an die vorgeetzte Kommandostelle zu melden.



3. Geländebeurteilung in der Verteidigung

Grundsatz: «Du mußt das Gelände beurteilen und nicht bloß beschreiben, wie dies in der Regel geschieht.»

Gehe hierzu wie folgt vor:

Beginne auf der Feindseite und lege der Beurteilung immer Panzerfeind zugrunde.

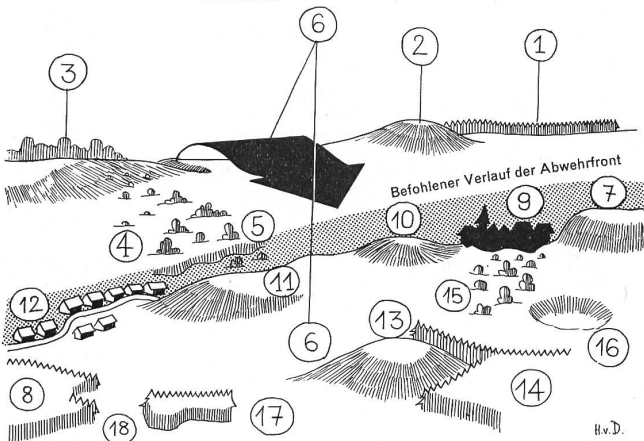
- Beobachtungsmöglichkeiten des Gegners. (Wo befinden sich für seine Beobachtung günstige Geländeteile oder Geländepunkte?)
- Unterstützungsmöglichkeiten des Gegners. (Wo können Panzer und Sturmgeschütze zur direkten Feuerunterstützung auffahren?)
- Wo begünstigt das Gelände Ansammlungen des Gegners?
- Annäherungsmöglichkeiten für den Gegner. (Wo ist für Annäherung und Bereitstellung günstiges Gelände?)
- Wo befinden sich geländemäßig die Sturmstellungen des Gegners?
- Wo ist geländemäßig der Einbruch der Feindpanzer zu erwarten?
- Wo derjenige der Feindinfanterie?
- Voraussichtlicher Standort der feindlichen Nahreserve.
- Wo ist geländemäßig der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs zu erwarten?

Beurteilung des Geländes auf der eigenen Seite

Grundsatz: «Panzersicherheit ist erste und wichtigste Bedingung. Entzug der Stellung der Erdbeobachtung des Gegners folgt an zweiter Stelle. Gute Beobachtungsmöglichkeiten für die eigene Artillerie und Mw. folgt an dritter Stelle.»

- Wo befinden sich natürliche Panzerhindernisse?
- Welche Geländeteile sind dem erdbeobachteten Artilleriefeuer und dem direkten Panzerkanonenfeuer aus großer Distanz entzogen?

Praktisches Beispiel der «Geländebeurteilung»



Feindseite

- Waldkulisse.** Günstige Annäherungs- und Bereitstellungsmöglichkeit für den Gegner. Verbergen feindliche Reserven.
- Hügel.** Günstige Beobachtungsmöglichkeit des Gegners bis weit in unser Hintergelände. Zugleich günstiger Beobachtungsposten für die eigenen Sicherungselemente weit ins feindliche Anmarschgelände hinein.
- Flacher, gebüschbedeckter Hang.** Günstige Stellungsmöglichkeiten für feindliche Panzer, Sturmgeschütze und Selbstfahrgeschütze zur Lösung von Unterstützungsaufgaben.
- Unübersichtliches Buschgelände.** Günstige Annäherungsmöglichkeiten für die feindliche Aufklärung. Günstig für Infanterieangriff.
- Bachgraben.** Günstige Sturmstellung für den Gegner.
- Offenes, hindernisfreies Gelände auf beiden Seiten.** Hier ist geländemäßig der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs (Panzer/Infanterie) zu erwarten.
- Steilhang.** Natürliches Panzerhindernis.
- Wald.** Natürliches Panzerhindernis. Günstige Flankierungsmöglichkeit des Schlauches bei 18.
- Haufendorf.** Natürlicher Angelpunkt der Verteidigung. Panzersicher. Erlaubt flankierende Beobachtung, evtl. sogar Feuerwirkung vor den flachen Höhenrücken 10 und 11. Zieht Feuer auf sich.
- Flache Kuppe.** Verunmöglicht dem Gegner den Einblick. Geeignet für Hinterhangstellung.
- Flacher, langgezogener Höhenrücken.** Verunmöglicht dem Gegner den Einblick. Geeignet als Hinterhangstellung.
- Straßendorf.** Schlecht geeignet zur Verteidigung. Dem Direktschuß von 3 ausgesetzt. Ermöglicht flankierende Beobachtung und evtl. Feuerwirkung vor 11. Trotz Mängel immer noch besser als offenes Gelände. Geländemäßig der schwächste Punkt des Verteidigungsabschnittes.
- Kuppe.** Ermöglicht weiten Einblick in die Verteidigungsstellung und ins Vorgelände. Zieht Feuer auf sich. Geeignet als Beob.-Stelle oder Gefechtsstand. Flankiert den Schlauch bei 17.
- Wald.** Günstiger Platz für Reserven, rückwärtige Dienste usw.
- Unübersichtliches Gelände.** Günstig für das Verschieben von Reserven.
- Mulde.** Günstig als Feuerstellung für Stelfeuerwaffen (Mw).
- und 18 **Geländenge. «Schlauch».** Bildet zusammen mit 8 und 13 einen günstigen, natürlichen Riegel hinter dem schwächsten Geländeteil des Abschnittes (12).

- Von welchen Geländeteilen oder Geländepunkten aus hat man weiten Einblick ins Vorgelände?
 - Welche Geländeteile bilden natürliche Angelpunkte der Verteidigung?
 - Welche Geländeteile sind von Natur aus besonders gefährdet?
- Zusammenfassung: Wo ist geländemäßig der Brennpunkt des Abwehrkampfes zu erwarten?

4. Technische Arbeitsfolge bei der Rekognoszierung

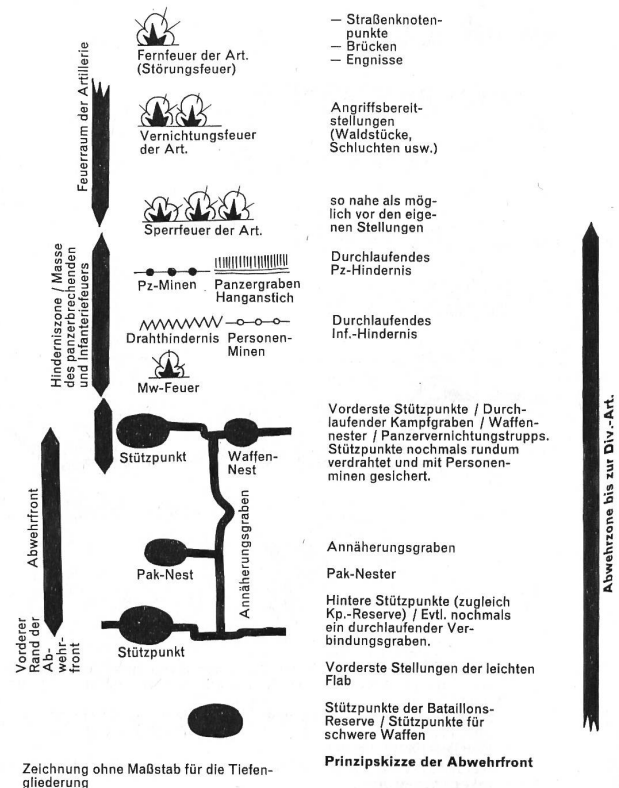
- Festlegen des durchlaufenden Panzerhindernisses
 - Festlegen des durchlaufenden Infanteriehindernisses
- Ergibt den vorderen Rand der Abwehrfront.
- Festlegen der vordersten Stützpunkte.
- Ergibt sich aus:
- von der oberen Führung als «entscheidend» bezeichneten Geländeteilen;
 - nötigen Beobachtungsstellen der Artillerie und Minenwerfer;
 - nötigen Standorten der Maschinengewehre, Raketenrohre und Minenwerfer, die auf das Panzer- und Infanteriehindernis wirken.
- Festlegen des durchlaufenden Grabens am vorderen Rand der Abwehrfront.
 - Festlegen von Annäherungsgräben zu den vordersten Stützpunkten.
 - Festlegen der Stützpunkte der Kp.-Reserven.
 - Festlegen der Bataillons-Gefechtsstände (Tag-Gefst., Nacht-Gefst., Ausweich-Gefst.).
 - Festlegen der Stützpunkte der Bataillons-Reserven (Reserve-Kp.).
 - Festlegen der rückwärtigen Einrichtungen des Bataillons (KP, Sanitätshilfsstelle, Pferdeabstellraum, Motfz.-Deckung usw.).

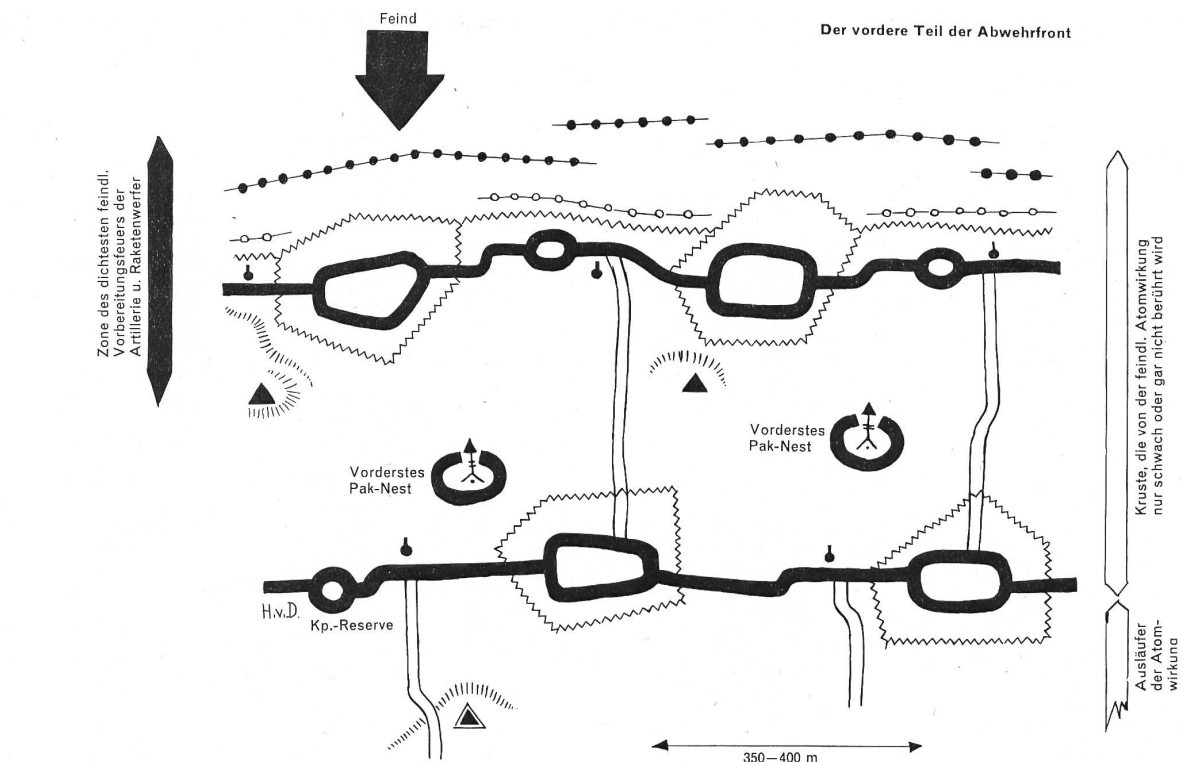
5. Das Festlegen des «vorderen Randes der Abwehrfront»

Die Detailrekognoszierung muß festhalten:

- Natürliche Panzerhindernisse.
- Wo können künstliche Panzerhindernisse als Ergänzung der natürlichen leicht angelegt werden?
- Feuerstellungen für Pak und Raketenrohre, die auf das Panzerhindernis wirken sollen.
- Beobachtungsmöglichkeiten für Minenwerfer und Artillerie.

Diese Faktoren zusammen und aufeinander abgestimmt, ergeben den detaillierten Verlauf des vorderen Randes der Abwehrfront. (Festlegen des durchlaufenden Panzerhindernisses siehe im Kapitel «Panzerabwehr».)





- Panzerminen
- Personenminen
- Durchlaufendes Drahthindernis am vordern Rand der Abwehrfront.
- Individuelles Rundumhindernis um die Stützpunkte.
- Durchlaufender Kampfgraben (alle 30—40 m abgewinkelt).
- Verbindungs- und Annäherungsgraben
- Stützpunkt mit Rundumhindernis
- Zwischen den Stützpunkten eingeschobenes Widerstandsnest (Füsiliergruppe, Mg-Gruppe oder Raketenrohrtrupp). In manchen Fällen nur bei Nacht oder Nebel besetzt.
- Vorgesobene Beobachtungsstelle der Art. oder schweren Waffen (ca. 300—400 m hinter dem vordern Rand der Abwehrfront).
- Hauptbeobachtungsstelle (ca. 500—700 m hinter dem vordern Rand der Abwehrfront).
- Panzernahbekämpfungstrupp für den beweglichen Einsatz aus dem Kampfgraben heraus.

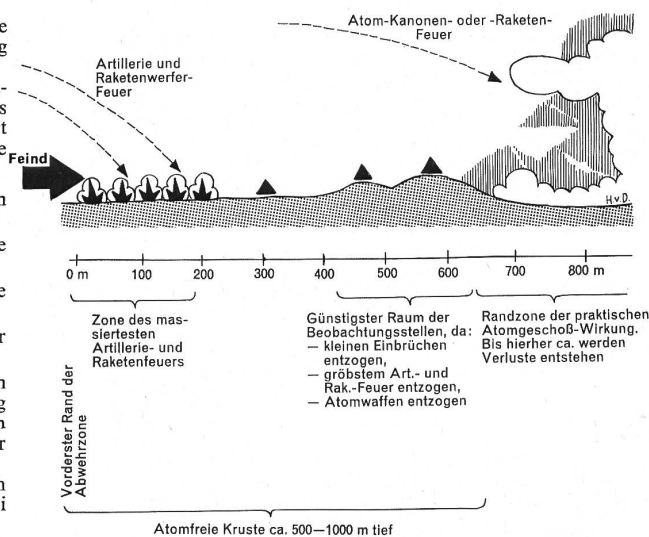
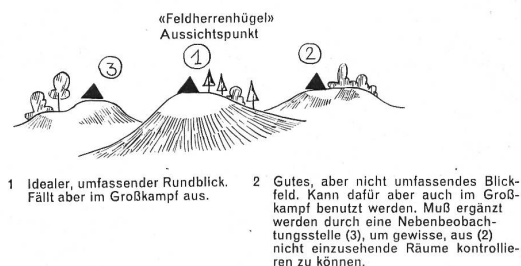
6. Das Festlegen des durchlaufenden Infanteriehindernisses am vordern Rand der Abwehrfront

- Ein durchlaufendes Infanteriehindernis ist bei der durch die Atomwaffen bedingten Auflockerung der Verteidigungsstellung unbedingt nötig, um Infiltrationen zu verhindern.
- Das Infanteriehindernis, bestehend aus Personenminen oder Stacheldraht (oft beide kombiniert), muß auf jeden Fall hinter das Panzerhindernis zu liegen kommen. Nur so kann verhindert werden, daß die Panzer es zusammenwalzen und der Infanterie dadurch Gassen bahnen.
- Die Distanz Hindernis—eigene Stellung hängt von folgenden Faktoren ab:
 - a) Der vor ihm liegende Gegner soll keine Handgranaten in die Stellungen werfen können (Minstdistanz 50 m).
 - b) Personenminen (Pfahlfminen) dürfen nicht die eigenen Leute gefährden (Sicherheitsdistanz 80 m).
 - c) Das Hindernis muß bei Nacht aus der Stellung heraus sicher überwacht werden können (Maximaldistanz 150 m).
- Das Infanteriehindernis wird somit in einem unregelmäßigen Abstand, der zwischen 50 und 150 m schwankt, vor der Stellung verlaufen. Im Wald, in der Ortschaft und in unübersichtlichem Gelände wird es sich der Minimal-, im offenen Gelände der Maximaldistanz nähern.
- Die vorstehend erwähnten Überlegungen gelten sinngemäß auch für die Placierung der besonderen «Rundumhindernisse» bei jedem Stützpunkt.

7. Wahl und Standort der Beobachtungsstellen

- Feldherrenhügel sind als Beobachtungsstellen ungeeignet. Sie ziehen alles Feuer auf sich und werden im entscheidenden Moment so zugedeckt, daß sie ausfallen. Du mußt dich daher bewußt mit zweitrangigen Geländepunkten begnügen und dafür mehrere Beobachtungsstellen einrichten, um doch alles zu überblicken.

Wahl der Beobachtungsstellen



Eine Beobachtungsstelle muß folgende Eigenschaften aufweisen:

Gesichtskreis

- Bei Tag soll sich niemand unbemerkt der eigenen Front nähern können.
- Der Verkehr in der feindlichen Stellung muß überwacht werden können.

Betreubarkeit

- Die Beobachtungsstelle soll auch am Tag von der eigenen Seite her unbemerkt erreicht werden können.
 - Richte Beobachtungsstellen für den täglichen Kampf ein und bereite gleichzeitig Beobachtungsstellen vor, die erst kurz vor erkannten Großangriffen bezogen werden.
- Der Gegner ist klug. Wenn er deine Beobachtungsstelle nicht beschießt, heißt das noch lange nicht, daß er dieselbe nicht erkannt hat. Möglicherweise will er dich nur in Sicherheit wiegen, um im entscheidenden Moment deine Beobachtungsstellen mit einem vernichtenden Feuerschlag überraschend auszuschalten (z. B. knapp vor einem Großangriff).
- Es ist deshalb gut, wenn du einige Beobachtungspunkte nur ausbaust, im täglichen Kampf jedoch nicht bezieht, so daß sie unerkannt bleiben. Erst kurz vor entscheidenden Kämpfen wechseln deine wichtigsten Beobachtungsorgane in diese vorbereiteten Beobachtungsstellen.
- Dringlichkeitsfolge (Priorität), wenn mehrere Waffen auf einen günstigen Beobachtungspunkt Anspruch erheben:
 1. Beobachtung der Artillerie,
 2. Beobachtung der Minenwerfer,
 3. Beobachtung der Infanterie.
 Wenn z. B. die Artillerie den Posten erhalten hat, entsenden alle andern «Interessenten» lediglich *einen Vertreter*, der ihre Interessen (Beobachtungsergebnisse) wahrnimmt.
- Dulde an Beobachtungspunkten keine Anhäufung von Beobachtungsorganen.
- Die wichtigsten Beobachtungsstellen müssen einige hundert Meter hinter den vordersten Stützpunkten liegen, damit sie:
 - nicht schon bei kleinen Einbrüchen des Gegners ausfallen,
 - der massierten Feuerwirkung der feindlichen Artillerie und schweren Infanteriewaffen entzogen sind (diese ist in den vordersten 200 Meter am stärksten).
- Andererseits dürfen sie nicht zu weit hinten sein, um:
 - nur von der Randwirkung des Atomfeuers betroffen zu werden,
 - genügend zu sehen. (Im Großkampf siehst du zufolge Rauch, Staub und Nebel nur noch 300 bis 400 Meter.)
 Ergänze deshalb die Beobachtung der «Hauptbeobachtungsstellen» durch *vorgeschobene*, die *Einzelheiten* des Kampfes besser erkennende Beobachtungsstellen.
- Am geeignetsten ist für «Hauptbeobachtungsstellen» der Raum zirka 500 bis 700 Meter hinter der Abwehrfront, für «vorgeschobene Beobachtungsstellen» etwa 300 bis 400 Meter hinter der Abwehrfront.
- Führe Beobachtungskarten nicht erst auf Stufe Division, sondern schon beim Regiment, damit du klar siehst, welche Räume von den Beobachtungsstellen aus eingesehen werden können und wo Lücken bestehen, die mit anderen Mitteln geschlossen werden müssen.
- Einrichten und Betrieb einer Beobachtungsstelle siehe Druckschrift «Gefechtstechnik», Band I, Seite 151 bis 154.

Standort

- Sie soll außerhalb des dichtesten feindlichen Vorbereitungsfuers liegen.
- Sie soll nicht schon durch geringfügige Einbrüche gefährdet werden.
- Sie soll nicht sofort und von Anfang an von der feindlichen Infanterie angegriffen werden können. (Beobachter, die mit Mp. und Hg. ihr Leben verteidigen müssen, können nicht mehr Feuer leiten.)

8. Stützpunkte

- Die Zahl der Stützpunkte hängt ab von:
 - Gelände,
 - Abschnittsbreite,
 - verfügbaren Truppen.
- In normalem Gelände wird eine verstärkte Füsilier-Kp. (Abschnittsbreite 1,2 bis 1,5 Kilometer) drei bis vier Stützpunkte und ein bis zwei Widerstandsnester einrichten.

- Im Wald und in der Ortschaft müssen pro Kp. mehr Stützpunkte gebildet werden, dafür dürfen diese schwächer gehalten werden.
- Die einzelnen Stützpunkte am vorderen Rand der Abwehrfront sollen nicht mehr als 350 bis 400 Meter voneinander entfernt sein. Grund:
 - Sie sollen sich mit Infanterie- und Panzerabwehrfeuer gegenseitig auch bei Nacht gut unterstützen können.
 - Sie müssen ein Infiltrieren des Gegners bei Nacht und unter dem Schutze von künstlichem Nebel verhindern können.
 - Im schweren Kampf sieht man zufolge Rauch und Staub auch am Tag nicht weiter als etwa 300 Meter.
- Diese relativ sehr dichte Besetzung des vorderen Teils der Abwehrfront kannst du dir um so eher erlauben, als hier in der Regel eine von der Atomwirkung wenig erfaßte «Kruste» entsteht.
- Die Stützpunkte in der Tiefe der Abwehrzone liegen naturgemäß weiter auseinander. Hier kann der Abstand bis zu 800 Meter betragen.
- Stützpunkte umfassen in der Regel einen verstärkten Zug, ausnahmsweise eine Gruppe, selten eine Kompanie.
- Die Ausdehnung eines Zugsstützpunktes beträgt zirka 200 × 200 Meter.
- In besonders große Lücken oder bei unübersichtlichem Gelände werden zwischen den Stützpunkten Widerstandsnester eingeschoben. Ein Widerstandsnest besteht entweder aus einer Füsilier-Gruppe, einem Raketenrohr-Trupp oder einer Maschinengewehr-Gruppe.
- Die Ausdehnung eines Widerstandsnestes beträgt zirka 80 × 80 Meter.
- Oftmals bleiben Widerstandsnester am Tag leer und werden nur bei Nacht oder Wetter mit schlechter Sicht besetzt.

Festhalten der vordersten Stützpunkte im Gelände

- Wenn einmal der Verlauf des vorderen Randes der Abwehrfront festgelegt ist, werden die vordersten Stützpunkte fixiert.
- Die Lage der vordersten Stützpunkte und Widerstandsnester im Gelände ergibt sich aus folgenden Faktoren:
 - Die Stützpunkte müssen sich mit den von der oberen Führung als «entscheidend» bezeichneten Geländepunkten oder Geländerräumen decken.
 - Die Beobachtungsstellen (günstige Punkte) für Artillerie und Minenwerfer müssen durch Stützpunkte *gesichert* sein. Sie brauchen aber nicht unbedingt in einem solchen zu liegen.
 - Die Maschinengewehre und Panzerabwehrwaffen, deren ungefähre Standorte durch die Feueraufträge gegeben sind (Wirkung auf Panzer- und Infanteriehindernisse), müssen in den Stützpunkten stehen.
- Schußfeld für einen Stützpunkt:
 - Nach vorne: mindestens 100, maximal 300 Meter (praktische Reichweite der Raketenrohre).
 - Nach der Seite: bis 400 Meter (Wirkung zugunsten der Nachbarstützpunkte).
- Geländepunkte, die dem Feuer des Feindes extrem ausgesetzt sind, aber aus Gründen der Beobachtung gehalten werden müssen, sind nicht durch dort aufgestellte Waffen zu halten. Sie sind vielmehr aus danebengelegenen Stellungen zu verteidigen. Auf ihnen aufgestellte Waffen kämen sicher nicht zum Schuß, sondern würden niedergehalten. Beobachtungsorgane dagegen können notfalls auch im schweren Feuer mittels Scherenfernrohr und Grabenspiegel beobachten.

Das Problem der Rundumverteidigung

- Rundumverteidigung heißt nicht, daß du deine Mittel von vorneherein kreisförmig einsetzt. Dadurch würde nur ein geringer Prozentsatz deiner Waffen tatsächlich am Abwehrkampf teilnehmen können. Nur die Stellungen und Hindernisse für die Rundumverteidigung sind vorsorglich ausgebaut. Das Gros deiner Waffen aber (zirka $\frac{5}{6}$) beteiligt sich an der Sturmabwehr und feuert frontal oder flankierend.
- Erst wenn dein Stützpunkt umgangen oder umfaßt ist, verteilt du deine Mittel igelförmig auf die vorbereiteten Stellungen.

9. Der Standort der vordersten Mg.-Nester

- Die vordersten Mg. müssen:
 - a) auf das Panzerhindernis wirken können, um die feindlichen Pioniere am Schlagen von Breschen zu hindern;
 - b) auf das durchlaufende Infanteriehindernis wirken können (Stacheldraht, Personenminen).
- Die praktische Reichweite der Mg. hängt von der Reichweite der Infrarot-Nachtzielgeräte sowie der Tatsache, daß im schweren Kampf die Sicht auch am Tag auf zirka 300 Meter beschränkt ist, ab.
- Diese drei Faktoren untereinander abgestimmt, ergeben den Standort der vordersten Mg.

- Flankierend eingesetzte Mg. sollen geländemäßig nicht nach der Front schießen können, sonst lassen sie in Not und Drangsal des Gefechts den Flankierungsauftrag fallen und wirken doch frontal zu eigenen Gunsten.

10. Der Standort der vordersten Mw.

- Zahlreiche tote Winkel vor einem Stützpunkt erfordern die Zuteilung einer Mw.-Gruppe oder eines Mw.-Halbzuges. Die beschränkte Sicht im schweren Kampf sowie die gefährdete Verbindung bedingen, daß diese Werfer direkt in den vordersten Stützpunkten stehen.

11. Der Standort der Rak.-Rohre

- Rak.-Rohre müssen an panzergefährdeten Stellen, wo die Pak nicht ausreicht oder fehlt, auf das Panzerhindernis wirken können. Diese Forderung, zusammen mit der Schußweite der Waffe, ergeben von selber die Lage der vordersten Rak.-Rohre im Gelände.
- Wo Mg. und Rak.-Rohre ihren Feuerauftrag aus den Stützpunkten heraus nicht erfüllen können, die Stützpunkte aber aus zwingenden Gründen nicht verlegt werden können (z. B. weil es sich um einen «entscheidenden» Geländeteil handelt), bilden sie Waffennester.

12. Der Standort der vordersten Pak-Nester

- Pak muß in den panzergefährdeten Abschnitt wirken können.
- Das Pak-Feuer muß bis zur verborgenden Geländelinie reichen.
- Pak müssen sich mindestens 200 bis 300 Meter *hinter* den vordersten Stützpunkten befinden (außerhalb der Zone des dichtesten Vorbereitungsfeuers).
- Pak hat nur eine beschränkte Schußweite von 600 bzw. 1000 Meter (Rsf.-Pak).

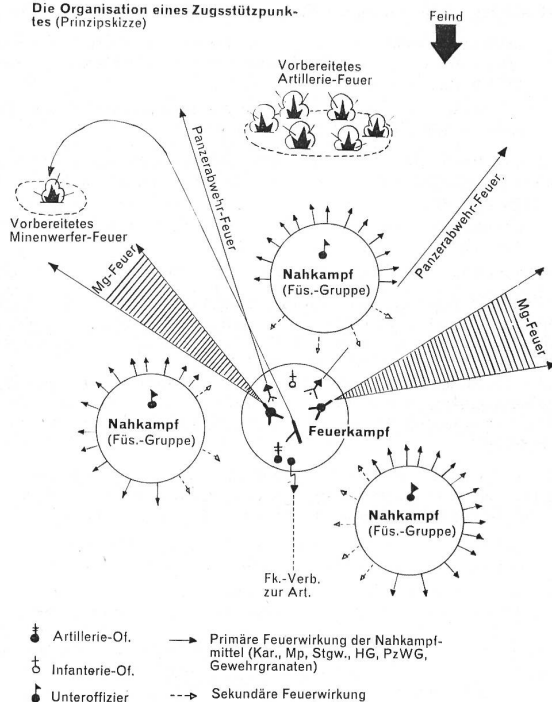
Diese Faktoren aufeinander abgestimmt, ergeben automatisch die Lage der vordersten Pak-Nester im Gelände. (Im übrigen siehe Abschnitt «Panzerabwehr».)

13. Rekognoszierung der internen Stützpunktorganisation

Gruppennester der Füsilere

- Grundsatz: Die Stellung der Gefechtsgruppe dient lediglich:
 - der Behauptung ihres Platzes (Sturmabwehr, Geländebesitz),
 - der Unterstützung der Nachbargruppe (diese ist max. 150 Meter entfernt).
- Die Waffenvirkung ist auf «Sturmabwehr» abgestimmt (Lmg., Mp., Sturmgewehr, Karabiner, Hg., Gewehrgranaten).
- Durch Behauptung ihres Platzes im Nahkampf schützt die Gruppe die *Kollektivwaffen* (Rak.-Rohre, Mg., Mw.), welche

Die Organisation eines Zugstützpunktes (Prinzipskizze)



innerhalb des Zugstützpunktes stehen und die den *Feuerkampf* auf mittlere Distanz führen.

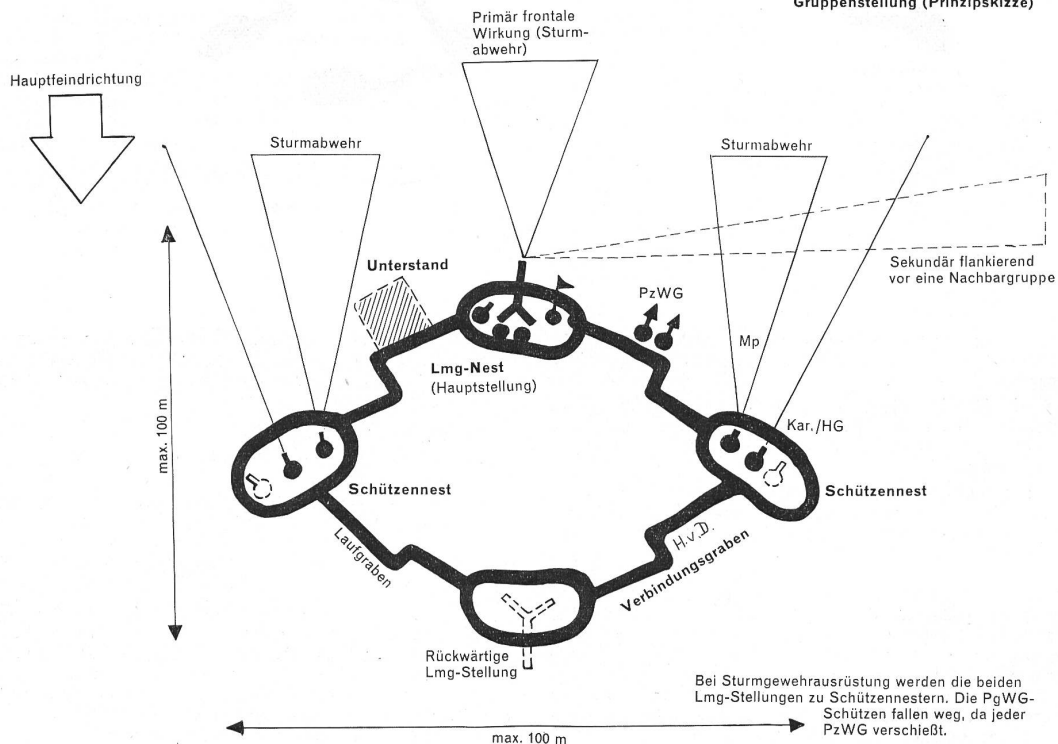
Die Zugstützpunkte wiederum schützen die Beobachtungsorgane der Artillerie, die den Feuerkampf auf große Entfernung leiten.

- Bei der Bestimmung der Gruppenräume ist der Zugführer nicht frei. Der Kompanie-Kdt., oftmals zusammen mit dem Bataillons-Kdt., hat sie in der Regel bereits fixiert.
- Die Ausgestaltung der Gruppenstellung dagegen ist Sache des Zugführers.

Vorgehen bei der internen Organisation der Gruppenstellung

- Halte den Gruppenraum fest (Ausdehnung zirka 100 × 100 Meter).
- Suche innerhalb des Gruppenraumes den günstigsten Platz für das Lmg.

Gruppenstellung (Prinzipskizze)



- primär frontal vor die Gruppenstellung schießen können (Sturmabwehr), Schußfeld mindestens 100 Meter, maximal 300 Meter;
- sekundär flankierend vor eine Nachbargruppe wirken können, Schußfeld mindestens 200 Meter.

- primär bei der Sturmabwehr mithelfen können (frontales Feuer);
- sekundär das Lmg. schützen (z. B. bei Nacht, Nebel usw.).

Die Schütznester sind von der Lmg.-Stellung in der Regel schräg seitlich zurückgestaffelt.

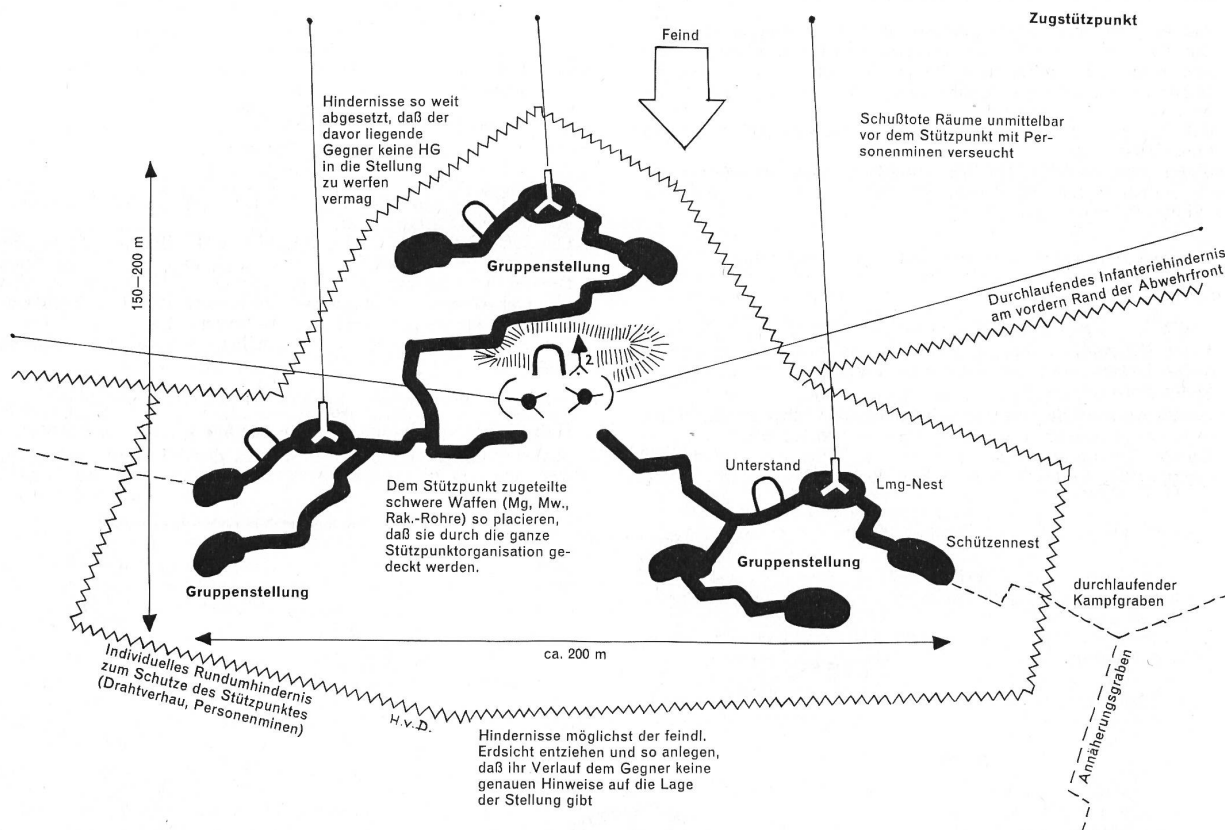
d) Lege eine rückwärtige Lmg.-Stellung fest. Aus dieser soll das Lmg. notfalls nach hinten wirken können. Distanz Hauptstellung—rückwärtige Stellung ist zirka 40 bis 50 Meter.

h) Evtl. zugeteilte PzWg.-Schützen benötigen keine feste Feuerstellung. Sie werden beweglich eingesetzt, d.h. sie geben ihre Schüsse aus den Schützennestern oder aus dem Verbindungsgraben ab. Wenn sie nicht auf Panzer schießen, dienen sie als Reserve des Gruppenführers.

Wenn die Gruppe mit Sturmgewehren ausgerüstet ist und somit über kein Lmg. mehr verfügt, wird sinngemäß verfahren. Das heißt, es werden drei frontal wirkende Schützenester sowie ein rückwärtiges Schützenest ausgebaut. Die frontal wirkenden Nester werden durch je drei Mann besetzt. Der Gruppenführer findet im mittleren Nest Platz. Schußdistanzen in Front und Flanke bleiben gleich, da hierfür die Reichweite der Raketenrohre des *Zugsstützpunktes* ist, und nicht die Sturmgewehre der Gefechtsgruppe.

— Im rückwärtigen Raum des Bataillons befinden sich:

- KP,
- Kochplatz,
- Train (Pferdeabstellraum, Motorfahrzeugdeckung, Truppenhandwerker),
- Sanitätshilfsstelle.



- g) Der Kompanie-Kdt. bestimmt, ob die Gruppenstellung einen Unterstand erhält oder nicht. Wenn du *ausnahmsweise* keinen Unterstand bekommst, wird in jeder Stellung eine Nische eingebaut (Lmg.-Stellung, Schützennester, rückwärtige Lmg.-Stellung).

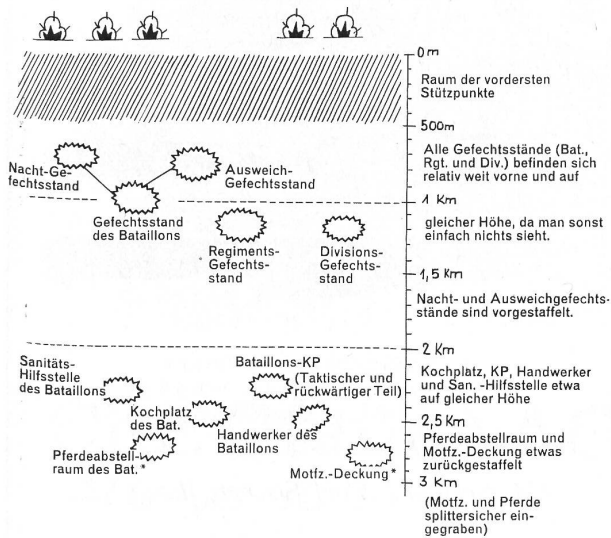
Erhältst du einen Unterstand, was die Regel sein dürfte, wird dieser auf der gelandmäßig günstigeren Seite in den Laufgraben zwischen Lmg.-Stellung und Schützennest eingeschoben. Der Eingang zum Unterstand muß vom Feind abgewendet sein. Der stürmende Gegner darf den Verteidiger nicht in den Deckungen überraschen. Die Zeitspanne zwischen dem Verlegen des Feuers und dem Sturm (bzw. Einbruch) ist sehr kurz. Oftmals greift der Gegner sogar noch ins eigene Trommelfeuer

- Nötige Eigenschaften:

- Pferdeabstellraum: Tränkegelegenheit, Fliegerdeckung (z. B. größerer Wald).
- Motorfahrzeugdeckung: Zufahrtswege, die auch nach Schlechtwetter noch benutzbar sind. Fliegerdeckung (z. B. größerer Wald).
- Kochplatz: Trinkwasser, gute Zufahrtsmöglichkeit, Fliegerdeckung.
- Truppenhandwerker: Fliegerdeckung, Wetterschutz.
- Sanitätshilfsstelle: Zentral, d. h., wenn möglich, etwa in der Mitte des Bataillons-Abschnittes gelegen. Gute Zufahrtsmöglichkeit für Motorfahrzeuge. Wenn möglich, ausgedehnter Keller in einem soliden Gebäude (Schulhaus, Fabrik usw.), in dem die Verwundeten vor Beschuß und Witterung geschützt untergebracht werden können.

- KP, Kochplatz und Train richten sich als Stützpunkte zur Rundumverteidigung ein. Es ist Aufgabe des Bataillons-Kdt., dafür zu sorgen, daß diese Stützpunkte auch wirklich *ausgebaut* werden (Grabarbeiten, Hindernisse) und daß die Nahverteidigung eingeübt wird.
Er darf diese Kontrollaufgabe nicht delegieren, sondern muß höchst persönlich zum Rechten sehen.
- Die Motorfahrer, Trainsoldaten und Truppenhandwerker bilden zusammen mit ihrem Kader fast eineinhalb Gefechtszüge und sind somit in der Lage, ihre Stellungen nachhaltig zu verteidigen, wenn diese nur mit der nötigen Energie ausgebaut werden.

Der rückwärtige Raum des Bataillons



* Nur die allernotwendigsten Motorfahrzeuge und Pferde bleiben in der Inf.-Kampfzone. Das Gros beider Trsp.-Mittel steht beim Rgt. (Trsp.-Zentrale, Trainraum)

Alle rückwärtigen Einrichtungen sind eingegraben, verdrahtet und zur Rundumverteidigung vorbereitet. Sie bilden so zusätzliche Widerstandsnester und Stützpunkte

15. Verteilung der schweren Waffen

Normalverteilung der Maschinengewehre aus der Sch.Füs.Kp.

- Mg. sind keine «Führungswaffen» mehr. Sie werden deshalb ganz aufgeteilt. Der Bataillons-Kdt. behält keine Mg. zu seiner Verfügung zurück.
- Die Front-Kp. im *Schwerpunkt* erhält 3 Mg.-Gruppen à zwei Gewehre und verfügt somit mit ihren kompanieeigenen über total 8 Mg.
- Die Front-Kp. im weniger wichtigen Abschnitt erhält 2 Mg.-Gruppen à 2 Gewehre und verfügt somit mit ihren kompanieeigenen über total 6 Mg.
- Die Reserve-Kp. erhält eine Mg.-Gruppe à 2 Gewehre und verfügt somit zusammen mit ihren kompanieeigenen über total 4 Mg.

Verteilung der Minenwerfer

- Die Mw. sind nur noch bedingt Führungswaffe. Deshalb wird wenigstens ein Teil von ihnen aufgeteilt.
- Jede Front-Kp. erhält mindestens einen Mw.-Halbzug (2 Werfer). Zwei Mw.-Züge bleiben in der Hand des Bataillons-Kdt. (In Wald, Ortschaft und Gebirge sogar nur noch ein Zug).
- Der Front-Kp. im Schwerpunkt wird der Mw.-Zugführer des aufgeteilten Zuges beigegeben.
- Wenn die Mw.-Halbzüge der Front-Kp. über viel Munition verfügen, ist ihre Feuerkraft groß, trotzdem es sich nur um zwei Rohre handelt.

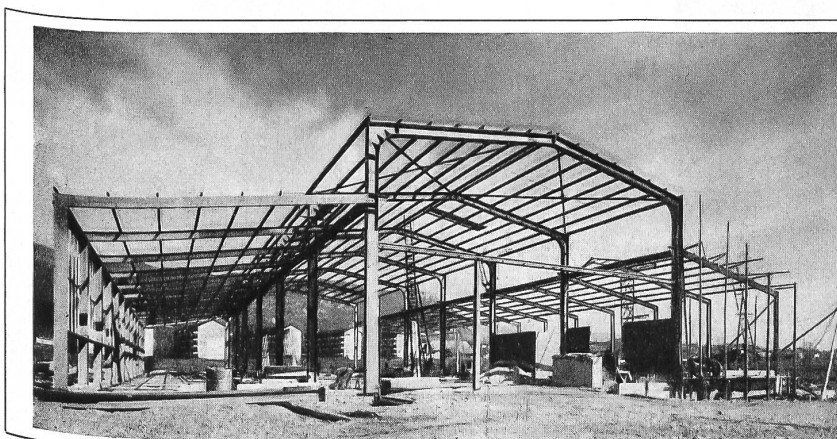
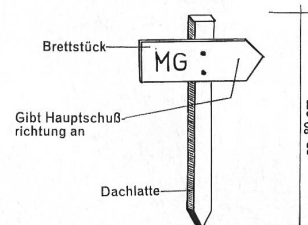
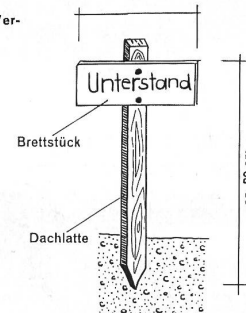
Verteilung der Pak

- Die Pak werden nach dem Gesamt-Panzerabwehrplan des Regiments verteilt. (Siehe Abschnitt «Panzerabwehr».)
- Wenn möglich, wird der Pak-Zug geschlossen eingesetzt. Einzelgeschütze werden nie, Geschützpaare selten verwendet.

16. Das Abstecken und Verpflocken der Rekognoszierungsergebnisse

- Das Markiermaterial muß folgende Eigenschaften aufweisen:
 - Einfachheit,
 - Billigkeit,
 - Eignung zur Massenanfertigung durch die Truppe selbst (Serienherstellung),
 - Schlechtwetterbeständigkeit bis zirka zwei Wochen (ein Meldeblockzettel an einem Aststück genügt also nicht).
- Am besten eignen sich Dachlatten und Bretterstücke, evtl. noch Pavatexplatten, doch sind letztere sehr teuer und schwer zu bearbeiten.
- Hindernisse werden mit verschiedenfarbigen Pflocken markiert (zugespitzte Dachlattenpfähle von zirka 50 Zentimeter Länge), z. B. Panzerhindernisse gelb, Infanteriehindernisse rot usw.
- Markieren von Waffenstellungen und Festlegen von Hauptschüßrichtungen siehe Skizze.

Abstecken und Verpflocken des Rekognoszierungsergebnisses



JOS. KAESER
Stahlbau

Solothurn

Telephon 065.21088-89